

Handbuch Religionspädagogische Hermeneutik

Herausgegeben von
CLAUDIA GÄRTNER,
MARTINA KUMLEHN,
KONSTANTIN LINDNER,
BERND SCHRÖDER,
HENRIK SIMOJOKI
und JAN WOPPOWA

Mohr Siebeck

Handbuch
Religionspädagogische Hermeneutik



Handbuch Religionspädagogische Hermeneutik

Herausgegeben von

Claudia Gärtner, Martina Kumlehn,
Konstantin Lindner, Bernd Schröder,
Henrik Simojoki und Jan Woppowa

Mohr Siebeck

Claudia Gärtner, geboren 1971; Studium der Kath. Theologie, Kunst und Erziehungswissenschaften; 1997–2001 wiss. Mitarbeiterin in Münster; 2001 Promotion; 2001–06 Gymnasiallehrerin mit den Fächern Kunst und Katholische Religionslehre, 2006–11 wiss. Mitarbeiterin in Münster; 2011 Habilitation; Professorin für Praktische Theologie in Dortmund.

Martina Kumlehn, geboren 1966; Studium der Ev. Theologie und der Germanistik; 1996–98 Referendariat an einem Gymnasium in Celle; 1998 Promotion; 1998–2005 wiss. Assistentin am Lehrstuhl für Religionspädagogik an der Ev.-Theol. Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 2005–07 Vertretung des Lehrstuhls für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Rostock; 2006 Habilitation; Professorin für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Rostock.

Konstantin Lindner, geboren 1976; Studium der Kath. Theologie, Germanistik, Geschichte und Erziehungswissenschaften; 2001–02 wiss. Mitarbeiter an der Universität Regensburg, 2002–06 und 2008–11 wiss. Mitarbeiter an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg; 2006 Promotion; 2006–08 gymnasiales Referendariat; 2015 Habilitation; Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts am Institut für Kath. Theologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Bernd Schröder, geboren 1965; Studium der Ev. Theologie und der Judaistik; 1995 Promotion; 2000 Habilitation; 2001–11 Professor für Religionspädagogik an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken; Professor für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an der Georg-August-Universität Göttingen.

Henrik Simojoki, geboren 1975; Studium der Ev. Theologie; 2004–06 Vikariat in Ansbach; 2001–03, 2006–11 wiss. Mitarbeiter an der Universität Tübingen; 2011–12 Professurvertretung an der Universität des Saarlandes; 2012 Habilitation; 2012–20 Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts am Institut für Ev. Theologie der Universität Bamberg; Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Jan Woppowa, geboren 1974; Studium der Kath. Theologie, Mathematik und Erziehungswissenschaften; 2000–05 wiss. Mitarbeiter an der Universität Bonn; 2005 Promotion; 2005–07 Referendariat; 2007–09 Gymnasiallehrer in Bielefeld; 2009–13 Referent für Religionspädagogik und Lehrerfortbildung in Vechta und Osnabrück; 2024 Habilitation; Professor für Religionsdidaktik am Institut für Kath. Theologie an der Universität Paderborn.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung: **DFG** Deutsche Forschungsgemeinschaft

ISBN 978-3-16-163555-7 / eISBN 978-3-16-164492-4
DOI 10.1628/978-3-16-164492-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2025.

© Claudia Gärtner, Martina Kumlehn, Konstantin Lindner, Bernd Schröder, Henrik Simojoki und Jan Woppowa (Hg.); Beiträge: jeweiliger Autor/jeweilige Autorin.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nichtkommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung der jeweiligen Urheber unzulässig und strafbar.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: epline, Bodelshausen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Die Religionspädagogik als wissenschaftliche Disziplin befindet sich in einem stetigen Wandel. Während bis in die 1980er Jahre hermeneutische und historische Forschungsansätze vorherrschten, wurden ab den 1990er Jahren zunehmend empirische Methoden integriert. Diese Entwicklung brachte jedoch ein Ungleichgewicht mit sich: Während die empirischen Zugänge methodologisch reflektiert wurden, blieb eine vergleichbare Diskussion für die hermeneutischen Dimensionen religionspädagogischer Forschung bislang weitgehend aus. Die methodologische Fundierung hermeneutischer Zugänge stellt somit ein gravierendes Desiderat der Religionspädagogik als Disziplin dar, weil sie einerseits einen unaufgebbaren Eigenwert besitzt und weil andererseits hermeneutische Verfahren für *alle* religionspädagogischen Forschungsmethoden (inklusive historischer, empirischer u. a. Zugänge) unerlässlich sind. Das vorliegende Handbuch ist das Ergebnis eines interdisziplinär ausgerichteten Forschungsprojekts, das sich der Herausforderung gestellt hat, dieses Forschungsdefizit mehrperspektivisch zu bearbeiten.

Ursprünglich hätte das Handbuch in gemeinsamer Verantwortung von evangelischer, katholischer und islamischer Religionspädagogik (und mit Blick auf jüdische Religionspädagogik) herausgegeben werden sollen, um der konfessionellen und religiösen Pluralität der Religionspädagogiken Ausdruck zu verleihen sowie die interreligiöse Theoriebildung zu fördern. Nach einer guten Zusammenarbeit ließ sich dieses Vorhaben aus kontingenten Gründen jedoch leider nicht im zunächst intendierten umfänglichen Sinne verwirklichen.

Die Herausgeber:innen haben in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten wissenschaftlichen Netzwerk in drei Zugängen das entsprechende interdisziplinäre Feld und die jeweiligen Bezugsdiskurse vermessen. In internen Arbeitstreffen wurde das Forschungsfeld abgesteckt und strukturiert, zudem wurden leitende Fragestellungen und Perspektiven entwickelt. Auf zwei interdisziplinären Tagungen haben externe Referent:innen diese ersten Überlegungen interdisziplinär und konzeptionell differenziert und zugespitzt – und damit auch für grundlegende Veränderungen in der Struktur und Gliederung des Handbuchs gesorgt. Anschließend erklärten sich dankenswerterweise viele Autor:innen

aus unterschiedlichen Disziplinen bereit, sich auf die vorgegebene Konzeption und die leitenden Fragestellungen einzulassen, um so zu einem sehr vielfältigen und facettenreichen, aber dennoch einheitlich und übersichtlich strukturierten Handbuch beizutragen.

Das Handbuch richtet sich an Studierende, Lehrende und Forschende im Bereich der Religionspädagogik sowie an interessierte Wissenschaftler:innen aus benachbarten Disziplinen. Als Referenzwerk soll es zukünftige Forschungsvorhaben in methodischer Hinsicht unterstützen und zur methodologischen Weiterentwicklung des Faches beitragen. Darüber hinaus soll es als Grundlage für die Entwicklung von Standards in der religionspädagogischen Forschung dienen, auch im Hinblick auf Drittmittelwerbung und Evaluation von Forschungsergebnissen.

Auf ein Gesamtliteraturverzeichnis haben wir verzichtet. Bibliografische Nachweise finden sich durchweg in den Fußnoten, jedes Teilkapitel schließt zudem mit Hinweisen auf Literatur zur Vertiefung. Alle angeführten Internetquellen wurden im Zuge der abschließenden Korrekturen im März 2025 verifiziert.

Das Handbuch wäre ohne die Unterstützung der vielen Referent:innen und Autor:innen nicht möglich geworden, die sich auf das hermeneutisch und methodologisch nicht immer einfache Projekt eingelassen haben. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Bedanken möchten wir uns auch bei den Mitarbeitenden des Verlags Mohr Siebeck, die die Idee des Handbuchs von Beginn an unterstützt haben, insbesondere bei Tobias Stäbler und Dr. Katharina Gutekunst.

Ein großes Dankeschön gebührt auch den studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen, die das Manuskript akribisch bearbeitet haben: Lukas Brockmann, Benedikt Laurenz, Anne-Sophie Lehmann, Lisa Pahnke, Franziska Sommer.

Das diesem Handbuch zugrundeliegende Forschungsprojekt und die vorliegende Publikation wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Für die großzügige finanzielle Unterstützung sei nachdrücklich Dank gesagt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Claudia Gärtner, Martina Kumlehn, Konstantin Lindner, Bernd Schröder, Henrik Simojoki, Jan Woppowa</i>	
I. Einleitung	1
<i>Claudia Gärtner, Martina Kumlehn, Konstantin Lindner, Bernd Schröder, Henrik Simojoki, Jan Woppowa</i>	
II. Religionspädagogische Hermeneutik: Verortung – Grundlegung – Operationalisierung – Gütekriterien	10
<i>Claudia Gärtner, Martina Kumlehn, Konstantin Lindner, Bernd Schröder, Henrik Simojoki, Jan Woppowa</i>	
III. Hermeneutische Perspektiven evangelischer und katholischer Theologie	
Einleitung	67
III.1 Hermeneutik Exegetischer Theologie	69
<i>Ilse Müllner</i>	
III.2 Hermeneutik Historischer Theologie	85
<i>Heidrun Dierk</i>	
III.3 Hermeneutik Systematischer Theologie	99
<i>Ulrich H. J. Körtner</i>	
III.4 Hermeneutik Praktischer Theologie	113
<i>Manuel Stetter</i>	
III.5 Hermeneutik Interkultureller Theologie	127
<i>Claudia Jahnel</i>	

IV. Perspektiven aus theologisch relevanten hermeneutischen Diskursen

Einleitung..... 141

IV.1 Hermeneutik Ökumenischer Theologie 145
Dorothea Sattler

IV.2 Hermeneutik der Religionstheologie 159
Reinhold Bernhardt

IV.3 Hermeneutik Islamischer Theologie 173
Hamideh Mohagheghi

IV.4 Hermeneutik im Genderdiskurs 185
Saskia Wendel

IV.5 Hermeneutik postkolonialer Diskurse..... 197
Bettina Brandstetter

V. Hermeneutische Perspektiven aus zentralen Bezugswissenschaften der Religionspädagogik

Einleitung..... 211

V.1 Philosophische Hermeneutik 213
Karen Joisten

V.2 Kulturwissenschaftliche Hermeneutik..... 231
Andreas Kubik

V.3 Bildungswissenschaftliche Hermeneutik 245
Eva Matthes

V.4 Hermeneutik des Rechts..... 259
Ino Augsburg

VI. Hermeneutische Reflexion und Arbeitsweisen in religionspädagogischen Forschungsformaten

Einleitung..... 273

VI.1 Hermeneutik historischer Forschung in der Religionspädagogik . 277
David Käbisch

VI.2 Hermeneutik qualitativ-empirischer Forschung in der Religionspädagogik.....	293
<i>Stefanie Lorenzen</i>	
VI.3 Hermeneutik quantitativ-empirischer Forschung in der Religionspädagogik.....	307
<i>Ulrich Riegel</i>	
VI.4 Hermeneutik systematisierender Forschung in der Religionspädagogik.....	321
<i>Mirjam Schambeck sf</i>	
VI.5 Hermeneutik vergleichender Forschung in der Religionspädagogik.....	335
<i>Bernd Schröder</i>	

VII. Religionspädagogische Subjekthermeneutik

Einleitung.....	349
VII.1 Das Subjekt in seiner Erfahrungswelt	353
<i>Andrea Lehner-Hartmann und David Novakovits</i>	
VII.2 Das Subjekt in seiner lebensgeschichtlichen Entwicklung	367
<i>Konstantin Lindner</i>	
VII.3 Das Subjekt in seiner Identitätsarbeit	381
<i>Tanja Gojny</i>	
VII.4 Das Subjekt in seiner Sozialität	395
<i>Bernhard Grümmel</i>	
VII.5 Das Subjekt in seiner Intersektionalität.....	409
<i>Ulrike Witten</i>	

VIII. Religionspädagogische Religionshermeneutik

Einleitung.....	423
VIII.1 Religionsverständnis und Religionshermeneutik.....	425
<i>Martina Kumlehn</i>	
VIII.2 Religionsästhetik.....	439
<i>Claudia Gärtner</i>	

X Inhaltsverzeichnis

VIII.3 Religionswandel im Spannungsfeld von Individualisierungs- und Säkularisierungstheorien 453
Judith Könemann

VIII.4 Globale Religionshermeneutik und postkoloniale Perspektiven 467
Henrik Simojoki

VIII.5 Religion in einer Kultur der Digitalität 481
Thomas Schlag

IX. Religionspädagogische Kommunikationshermeneutik

Einleitung..... 495

IX.1 Hermeneutik interpersonalen Kommunikation 499
Karin Peter und Helena Stockinger

IX.2 Hermeneutik interkultureller Kommunikation 513
Martina Kraml

IX.3 Hermeneutik interkonfessioneller Kommunikation 529
Jan Woppowa

IX.4 Hermeneutik interreligiöser Kommunikation 543
Fahimah Ulfat, Asher Mattern und Reinhold Boschki

IX.5 Hermeneutik interweltanschaulicher Kommunikation 559
Joachim Willems

X. Religionspädagogische Texthermeneutik

Einleitung..... 573

X.1 Erschließung von Tora und Talmud 577
Bruno Landthaler und Hanna Liss

X.2 Erschließung biblischer Texte 589
Mirjam Zimmermann und Ruben Zimmermann

X.3 Erschließung von Koran und Hadithen 603
Bernd Ridwan Bauknecht

X.4 Erschließung von Literatur 617
Georg Langenhorst

X.5 Erschließung systematischer und philosophischer Texte	631
<i>Sabine Pemsel-Maier</i>	

XI. Religionspädagogische Lebenswelthermeneutik

Einleitung	643
XI.1 Zugänge zur sozialen Verortung	647
<i>Britta Konz</i>	
XI.2 Zugänge zu Problemwahrnehmungen	661
<i>Jan-Hendrik Herbst</i>	
XI.3 Zugänge zu Praktiken	675
<i>Hanna Roose</i>	
XI.4 Zugänge zu Symbolisierungen	689
<i>Michael Meyer-Blanck</i>	
XI.5 Zugänge zur populären Kultur	703
<i>Lena Tacke</i>	
Verzeichnis der Autor:innen	715
Namensregister	719
Sachregister	723

I. Einleitung

*Claudia Gärtner, Martina Kumlehn, Konstantin Lindner,
Bernd Schröder, Henrik Simojoki, Jan Woppowa*

Mit diesem Band wird erstmals eine „Religionspädagogische Hermeneutik“ vorgelegt, die weder einem spezifischen religionsdidaktischen Themendiskurs (etwa der Bibeldidaktik oder der Subjekthermeneutik) noch einer hermeneutischen Schule (etwa der daseinshermeneutischen) verpflichtet ist, sondern eine *Kartografie* solcher hermeneutischen Ansätze und Impulse entwickelt, die für religionspädagogische Forschung, Theoriebildung und Lehre als einschlägig und relevant gelten können.

In der Fülle solcher Ansätze und Impulse will dieses Handbuch orientieren – und zwar auf dreierlei Weise:

- Zum einen sichtet es die Fülle der hermeneutischen Konzepte aus Theologien und angrenzenden Geistes- und Kulturwissenschaften und schlägt eine Ordnung dieser verschiedenen Hermeneutiken aus einer religionspädagogischen Perspektive und im Interesse religionspädagogisch-hermeneutischer Selbstaufklärung vor.
- Zum anderen kommen einschlägig für wichtig erachtete hermeneutische Positionen aus der Religionspädagogik und anderen Wissenschaften so zur Darstellung, dass eine vertiefte Beschäftigung für religionspädagogische Forschungszwecke angebahnt und ermöglicht wird.
- Und zum dritten legen die Herausgebenden einerseits durch die Gesamtkonzeption und deren Ordnungsstruktur und andererseits durch ein programmatisches Eingangskapitel (Kap. II) einen rahmenden *Entwurf* religionspädagogischer Hermeneutik vor, der die verschiedenen Perspektiven und Zugänge flankiert und zentrale Dimensionen fokussiert.

Auch wenn dieser Entwurf religionspädagogische Hermeneutik im Singular adressiert, bleibt doch die *Mehrzahl* das Signum religionspädagogischer Hermeneutik. Das Handbuch möchte Leser:innen für die Unerlässlichkeit und Vielgestaltigkeit hermeneutischer Reflexion in jedweder religionspädagogischer Forschung sensibilisieren und ihnen helfen, solche religions-

pädagogisch-hermeneutischen Zugriffe zu finden, die das Verstehen dessen fördern, was jeweils von ihnen als Gegenstand religionspädagogischer Forschung gewählt wird – seien es Subjekte oder die Kommunikation zwischen Subjekten, seien es Lebenswelten, Texte oder Gestalten von Religion. Das spezifisch religionspädagogische Interesse richtet sich bei der Befassung mit all diesen Gegenständen des Verstehens auf *das Verstehen von religiös relevanten Lern- und Bildungsprozessen* – und weil diese nicht vor Augen liegen, sondern sich in, mit und unter verschiedensten Lebensvollzügen und -deutungen vollziehen, müssen religionspädagogische Studien in der Regel weit ausholen und über ein geschärftes und differenziertes hermeneutisches Repertoire verfügen.

1. Grundidee – Hermeneutik als Kunst des Verstehens religiös relevanter Lern- und Bildungsprozesse

Seit der Etablierung einer wissenschaftlichen Hermeneutik an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wird Hermeneutik als „Kunst des Verstehens“ begriffen – dafür stehen etwa die hermeneutischen Entwürfe von Friedrich Schleiermacher, Wilhelm Dilthey oder Hans-Georg Gadamer. Mit der Rede von einer „Kunst des Verstehens“ sind Implikationen verbunden, die sich als tragfähig erwiesen haben – auch wenn sie immer wieder Anlass gaben und geben, weitere Klärungen herbeizuführen.

„Verstehen“ lässt eine primär kognitive Bewegung assoziieren. Das ist insofern zutreffend, als zumal im Kontext von Wissenschaft eine dem jeweiligen Gegenstand entsprechende, methodisch ausgewiesene und sachlich nachvollziehbare, kohärente Explikation des Verstehensprozesses und seines Ergebnisses angestrebt wird. Die (Meta-)Reflexion auf das Verstehen zeigt jedoch, dass es sich beim Verstehen keineswegs um einen ausschließlich kognitiven Prozess handelt, sondern um einen – sachlich wie zeitlich – mehrgliedrigen und mehrschichtigen Prozess, der sich zwischen Wahrnehmung und existentiell-emotionalem Commitment erstreckt. In diesem Prozess spielen neben der Kognition und dem erkenntnisleitenden Interesse auch Faktoren wie sinnlich-materiell vermittelter Kontext, Emotion und routiniertes, inkorporiertes Gebrauchswissen eine signifikante Rolle.

Die Rede von „Kunst“ bzw. einer „Kunstlehre des Verstehens“ ruft wissenschaftstheoretische Unterscheidungen auf, die auf die klassische griechische Philosophie zurückgehen: Kunstlehren sind zwischen der „*techné*“ (also einem Handwerk oder einer Methode) und der „*theoría*“ (also einer in sich schlüssigen Gedankenentwicklung) angesiedelt. Ihre Anwendung zielt weder auf eine bloße Applikation oder ein Vollstrecken noch ein abstraktes

gedankliches Entwerfen. Eine Kunst(-lehre) drängt vielmehr auf Vermittlung von Theorie und Praxis; sie ist dabei unumgänglich auf die Wahrnehmungen, die Kenntnisse und Horizonte, die Ermessensspielräume und -entscheide des verstehenden Subjekts angewiesen. Kunstlehren brauchen nicht zuletzt ein kreatives Element, weil die Anwendung ihrer Regeln selbst nicht auf einer Metaebene regelhaft festgelegt ist.

Sowohl die Kunst(lehre) als auch das Verstehen sind demnach stets die Kunst bzw. das Verstehen *von „etwas“ als etwas durch „Jemanden“*. Ein Text, ein Symbol, ein lebensweltliches Phänomen, eine körperliche Geste usw. sind nie „an sich“ verstanden, sondern sie werden von jemandem zu verstehen gesucht bzw. verstanden. Insofern handelt es sich bei der Hermeneutik zwingend um einen subjektbasierten und -gebundenen Vorgang, der allerdings intersubjektiv dargestellt, nachvollzogen und kritisch überprüft werden soll. Die subjektiven und intersubjektiven Verstehensprozesse sind dabei selbst wieder vielfältig eingebettet in Kontexte, Routinen und emotionale Prägungen. Die Pluralität des Verstehens und der Kunstlehren des Verstehens ist kein Kunstfehler, sondern unvermeidlich; eben deshalb ist die Verständigung über Ausgangspunkte, Regeln und Ergebnisse von hermeneutischen Prozessen unerlässlich.

Die hier intendierte religionspädagogische Hermeneutik hat an den vielfältigen Intentionen, Widrigkeiten und Chancen der Kunst des Verstehens Anteil, die in ihrer Komplexität unverzichtbar nach einer interdisziplinären Bearbeitung verlangen, die das Handbuch auch aufnimmt und abbildet (→ Kap. III–V).

Zugleich unterscheidet sich die spezifisch religionspädagogische Hermeneutik von allgemeinen oder in anderer Weise fach- oder gegenstandsspezifischen Hermeneutiken – und zwar primär durch ihren Gegenstand, der hier vorläufig auf den Begriff „religiös relevante Lern- und Bildungsprozesse“ gebracht werden soll. Das heißt: Nicht nur das Verstehen, sondern auch das zu Verstehende ist prozedural verfasst und darüber insofern unweigerlich komplex, als verschiedene Faktoren in solchen religiös relevanten Lern- und Bildungsprozessen eine Rolle spielen, die unterschieden werden können, aber eben im Interesse des Verstehens auch immer wieder zusammenschaut werden müssen. Im Interesse einer Operationalisierung des hermeneutischen Geschäfts unterscheidet dieses Handbuch von daher die Faktoren: Subjekt, Religion, Kommunikation, Text und Lebenswelt (→ Kap. VII–XI). Religionspädagogische Hermeneutik entwickelt Instrumente, um diese Faktoren je für sich genommen möglichst gut zu verstehen, aber auch eine Zusammenschau anzubahnen – nicht zuletzt, um so dem religionspädagogischen Erkenntnisinteresse Rechnung zu tragen (→ Kap. II, Kap. VI). Denn Subjekte, Religionen, Kommunikationen, Texte

und Lebenswelten können und werden auch in anderen Perspektiven und wissenschaftlichen Hinsichten zu verstehen gesucht.

2. Anlässe

Die Religionspädagogik gehört zu den Wissenschaftsdisziplinen, die derzeit eine beschleunigte Ausdifferenzierung erfahren. Das gilt zum einen insbesondere in denominationaler Hinsicht: Neben der relativ traditionsreichen Religionspädagogik im Rahmen evangelischer und katholischer Theologie ist eine islamische Religionspädagogik im Entstehen begriffen, zudem werden im Ansatz jüdische und christlich-orthodoxe Religionspädagogik erkennbar. Überdies betrifft die Ausdifferenzierung das Spektrum an Reflexionsperspektiven und didaktischen Forschungsformaten, die der Disziplin zur Verfügung stehen. Die herkömmlich dominante didaktische Reflexionsperspektive wird seit Längerem schon ergänzt um historische, systematische, vergleichende und insbesondere empirische Arbeitsweisen. Und nicht zuletzt ergibt sich eine gesteigerte Ausdifferenzierungsdynamik aus dem Postulat der Interdisziplinarität. Sieht sich Religionspädagogik traditionell vor allem auf das Gespräch mit Theologie, Pädagogik und (Religions-)Psychologie verwiesen, kommen gegenwärtig darüber hinaus verschiedene Disziplinen empirischer, komparativer, fachdidaktischer Forschung sowie z. B. Religionswissenschaft (bzw. die Wissenschaften, die auf Erforschung einzelner Religionskulturen spezialisiert sind: Judaistik/Jüdische Studien, Islamwissenschaft, Indologie usw.), Rechtswissenschaft und vor allem die Kulturwissenschaften in den Blick.

Alle drei Entwicklungen gaben und geben Anlass für das vorliegende „Handbuch Religionspädagogische Hermeneutik“.

Denn mit der denominationalen Ausdifferenzierung geht einher, dass religionspädagogische Studien und Konzepte auf ein breiteres Spektrum an theologischen, sprachlichen und kulturellen Referenzen zurückgreifen. Damit Religionspädagogik unbeschadet dessen innerhalb der Disziplin (!) gesprächs- und kooperationsfähig bleibt (oder wird) und diesen Zugewinn an Referenzen für die religionspädagogische Theoriebildung fruchtbar machen kann, bedarf es einerseits der Identifikation und Explikation der je eigenen Wissenschaftskordinaten, andererseits einer eigenen Anstrengung des Verstehens unter den verschieden-denominationalen Religionspädagogiken.

Die Ausdifferenzierung der Reflexionsperspektiven und Forschungsformate setzt ein erhebliches zentrifugales Potential frei: Religionspädagogische Wissenschaftler:innen spezialisieren sich in der Regel auf einzelne

dieser Perspektiven und dementsprechende Arbeitsweisen, etwa auf empirische oder historische, und entwickeln im Gespräch mit den jeweils angrenzenden Wissenschaften (also etwa Geschichtswissenschaft und empirische Bildungsforschung) differenzierte und anspruchsvolle methodische Standards, Fragestellungen und weit ausgreifendes, interdisziplinär anschlussfähiges Wissen. Studien oder Projekte, die hinter dem Vorzeichen solcher Spezialisierungen entstehen, markieren indes nicht immer ihren Ort im und ihren Beitrag zum Gesamt religionspädagogischer Theoriebildung. So bedarf es auch diesbezüglich immer öfter einer hermeneutischen Anstrengung, um Ansätze und Erträge der verschiedenen Forschungsformate miteinander ins Gespräch zu bringen.

Schließlich trägt die vielstimmige Interdisziplinarität das Ihre zur gesteigerten hermeneutischen Komplexität bei: Empirische Bildungsforschung, Rechtswissenschaft, Soziologie und andere Bezugswissenschaften werden von Seiten der Religionspädagog:innen rezipiert, häufig zwar lediglich funktional-ergebnisorientiert, doch je tiefer der Rezeptionsprozess dringt, durchaus auch bezogen auf deren erkenntnisleitende Interessen und wissenschaftstheoretische Prämissen. Interdisziplinarität verlangt, die Vorstellungen vom Verstehen, die in den jeweils anderen Wissenschaften leitend sind, zu durchschauen.

Darüber hinaus kommt schließlich – als der wohl drängendste – ein weiterer Anlass hinzu, hier erstmals eine Zusammenschau und Rechenschaft religionspädagogischer Hermeneutik vorzulegen: Gegenläufig zum soeben skizzierten bzw. diagnostizierten steigenden hermeneutischen Bedarf scheint das systematische, begrifflich-konzeptionelle und/oder explizit hermeneutische Arbeiten innerhalb der Religionspädagogik derzeit an Gewicht und Ansehen, an Erklärungskraft und operationaler Klarheit zu verlieren. Diese Entwicklungen müssen zunächst selbst zur Kenntnis genommen und in ihrer Dynamik verstanden werden, um dann die religionspädagogische Hermeneutik entsprechend in Auseinandersetzung mit ihnen zu entwickeln, zu plausibilisieren und zu stärken:

- Im Zuge der empirischen Wende in der Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaft erfährt insbesondere die empirische Forschung einen Aufschwung, der ein Bündel an Gründen hat: Angesichts mancher Krisensymptome schulischer Bildung sind Bildungspolitik, Bildungswissenschaft, Fachdidaktiken und eben auch Religionspädagogik um sog. Evidenzbasierung bemüht. Empirische Arbeit basiert auf differenzierten und interdisziplinär plausibilisierten Methoden, die einen originellen Zugriff auf Phänomene im Feld verheißen. Und sie zeichnet sich durch klare Operationalisierungsmöglichkeiten (Personal, Software, Dauer und

Volumen der Arbeitsschritte usw.) aus, die – nicht zuletzt – plausibel in Drittmittelbedarf umgerechnet werden können und sich so als anschlussfähig an das gegenwärtig dominante Wissenschaftsförderungsinstrument erweisen.

- Anders als das empirisch-religionspädagogische Repertoire an Arbeitsweisen wird das Forschungsprofil systematischer bzw. programmatisch hermeneutischer Religionspädagogik selten eigens beschrieben bzw. operationalisiert. Dieses Profil speist sich eher aus einem offenen Rückgriff auf das Erbe der Geisteswissenschaften und einer text- und daseinshermeneutischen Tradition, für die vorzugsweise die Namen Friedrich Schleiermacher, Wilhelm Dilthey und Hans-Georg Gadamer stehen. Dementsprechend gelten ihre Methoden gegenwärtig nicht als hinreichend klar ausgewiesen und ihre Ergebnisse scheinen – wiederum insbesondere im Vergleich zu den Resultaten empirisch-religionspädagogischen Arbeitens – nicht oder weniger „objektiv“, nicht oder weniger „reliabel“, nicht oder weniger „valide“ zu sein. Von daher ist ein transparenter Ausweis von hermeneutischen Fragehorizonten, Erkenntnisinteressen, Arbeitsweisen und entsprechenden Methodentools ein zentrales Anliegen des Handbuchs.
- Hermeneutische Reflexion impliziert und betont bestimmte selbstkritische Momente, die im Vergleich der religionspädagogischen Arbeitsweisen in besonderer Weise das Bewusstsein für die Relativität aller Einsichten und Forschungsergebnisse wachhält. Zu diesen Momenten zählt etwa das Wissen um den hermeneutischen Zirkel, die Einsicht in die Kontextualität hermeneutischer Arbeit und das Bewusstsein, im Prozess des Verstehens immer schon Teil einer Wirkungs- bzw. Rezeptionsgeschichte zu sein. Insofern stellt sich hermeneutisches Arbeiten in einer Weise als unabschließbar und vorläufig dar, die mit einem funktional ausgerichteten, evidenzbasiert entscheidungsorientierten Interesse in ein kritisches Gespräch zu bringen ist. Angesichts von akuten Krisensymptomen religiöser Bildung, die auf konzeptionelle Neujustierung, etwa bei der Organisation und thematischen Ausrichtung des Religionsunterrichts, bei der Neufassung der Konfirmandenarbeit oder bei der religionspädagogischen Familienarbeit sowie auf Verbesserung der religionspädagogischen Handlungs- und Interventionsformen drängen, ist freilich entsprechend auszuweisen, inwieweit hermeneutische Reflexion ihrerseits zur Bearbeitung der Problemlagen konstruktiv etwas beizutragen hat.
- Schließlich kommt dem systematischen bzw. hermeneutischen Arbeiten in der Wahrnehmung vieler Wissenschaftler:innen ein intermediärer Charakter zu, weil sie nicht selbst aus dem Praxisfeld, auf das sich das

praktisch-theologische oder religionspädagogische Interesse richtet, originelle Daten gewinnt, sondern einen reflexiven Zwischenraum zwischen Daten und Theoriegenerierung eröffnet. Dieses Dazwischen ist nicht nur als retardierendes Moment zu verstehen, sondern in seiner produktiven Kraft selbst zur Darstellung zu bringen.

3. Anliegen und Aufbau

Angesichts der erwähnten Problemanzeigen besteht das Anliegen dieses Handbuches darin, die *Unumgänglichkeit* hermeneutischer Arbeit in jedweder religionspädagogischen Forschung auszuweisen: Auch empirische, didaktische, historische und vergleichende Reflexionen enthalten hermeneutische Anteile, die es sichtbar zu machen und zu explizieren gilt (→ Kap. VI). Anders gesagt: Hermeneutische Reflexion ist für jedes religionspädagogische Forschungsformat und jede religionspädagogische Reflexionsperspektive unverzichtbar, auch wenn die Unterschiedlichkeit der Forschungsfelder und -methoden nicht eingezogen werden soll.

Darüber hinaus will das Handbuch sowohl die Verwobenheit religionspädagogischer Hermeneutik mit hermeneutischen Reflexionshorizonten, Prinzipien und Verfahrensweisen in anderen theologischen Disziplinen und Diskursen oder nicht-theologischen Wissenschaften herausarbeiten (→ Kap. III–V) als auch die Eigenart religionspädagogischer Hermeneutik herausstellen (→ Kap. II). Religionspädagogische Hermeneutik verdankt sich in vielerlei Hinsicht einem reichen, in vielen Disziplinen gepflegten und entwickelten Erbe, sie setzt aber auch einen eigenen Akzent im Verstehen von religiösen Lern- und Bildungsprozessen.

Schließlich dient das Handbuch dazu, erstmalig das Spektrum religionspädagogischer hermeneutischer Zugriffe möglichst umfassend, differenziert und doch operationalisierbar zu beschreiben (→ Kap. VII–XI). Dabei wird insbesondere deutlich: Religionspädagogische Hermeneutik ist *auch* Texthermeneutik, aber sie ist immer *mehr als* Texthermeneutik, denn die Kunst des Verstehens muss sich in religionspädagogischen Zusammenhängen auch im Blick auf menschliche Subjekte und deren Kommunikation, im Blick auf ihre Lebenswelt und ihre Religion bzw. Religiosität bewähren.

Ein weiteres Anliegen des Handbuchs besteht in der *methodologischen Konsolidierung und methodischen Differenzierung religionspädagogischer Hermeneutik*. Unbeschadet der Eigenarten hermeneutischer Reflexion soll das Handbuch in seinen verschiedenen Kapiteln erkenntnisleitende Interessen, Gegenstände, Arbeitsweisen, Gütekriterien und Darstellungsmöglichkeiten religionspädagogischer Hermeneutik so konkret vor Augen

stellen, dass dadurch entsprechende Forschung und Lehre angeregt wird und in methodischer Hinsicht an Transparenz gewinnt.

Aus diesem Anliegen erklärt sich der Aufbau des Handbuchs: In Kapitel II entfalten die Herausgebenden ihr Verständnis religionspädagogischer Hermeneutik und entwickeln daraus Kriterien und Schritte hermeneutisch-religionspädagogischer Arbeit in Forschung und Lehre. In den Kapiteln III–V werden religionspädagogisch relevante hermeneutische Einsichten und Perspektiven aus anderen theologischen Disziplinen, benachbarten Wissenschaften und einschlägigen fachübergreifenden hermeneutischen Diskursen referiert. An dieser Stelle ist es im Zuge der Erarbeitung zu einem größeren Umbau gekommen: Ursprünglich war ein eigenes Kapitel zu hermeneutischen Perspektiven in jüdischer und islamischer Religionspädagogik bzw. Theologie vorgesehen. Es ist jedoch nur z. T. gelungen, Autor:innen zu finden, die ihre Expertise im Kontext eines Handbuchs religionspädagogischer Hermeneutik zur Verfügung stellen konnten oder wollten.

Die Kapitel VI–XI sind im engeren Sinne Fragen religionspädagogischer Hermeneutik gewidmet – in Kapitel VI wird die hermeneutische Dimension der verschiedenen methodologischen Arrangements in der Religionspädagogik herausgearbeitet, in den Kapiteln VII–XII werden hermeneutische Zugänge für die Auseinandersetzung mit verschiedenen „Gegenstandsbereichen“ vom Subjekt bis zum Text erschlossen.

Kurzum: Das Handbuch soll Religionspädagog:innen darin unterstützen, die hermeneutische Dimension ihrer Forschung und Lehre zu entschlüsseln, konzeptionell zu bearbeiten und nachvollziehbar zur Darstellung zu bringen.

4. Zielgruppe

Die Leser:innen, die den Herausgeber:innen und Autor:innen des Handbuchs vor Augen stehen, sind fortgeschrittene Studierende, die etwa im Zuge von Master- oder Examensarbeiten auf methodologische, wissenschaftstheoretische und hermeneutische Reflexionsbedarfe aufmerksam werden, religionspädagogische Nachwuchswissenschaftler:innen, die ihr Forschungsvorhaben disziplinär, methodologisch und hermeneutisch fokussieren und verorten müssen, Religionspädagog:innen und andere Wissenschaftler:innen, die ihre Arbeitsweise einer Re-Flexion unterziehen wollen sowie Lehrkräfte, die ihre religiösen Bildungsziele und die von ihnen initiierten Lehr-Lern-Prozesse auf ihre hermeneutischen Implikationen und Herausforderungen hin befragen bzw. diese bewusst gestalten wollen.

Das Handbuch ist angesichts dessen nicht auf eine *lectio continua* angelegt. Es kann abschnittsweise gelesen werden – allerdings sind die Verweise

auf andere Abschnitte, auf die Leser:innen dabei stoßen, nicht akzidentiell, sondern wesentlich: Sie zeigen die Notwendigkeit an, die Funktion der je eigenen Studie und des je eigenen Forschungsansatzes sowie die Anliegen der religionspädagogischen Lehre im Gesamt des religionspädagogischen Geschäfts zu verorten.

Namensregister

Das Namenregister erfasst nicht alle Autor:innen, auf deren Texte in diesem Buch Bezug genommen wird. Es handelt sich vielmehr um ein Auswahlregister, das helfen soll, wichtigen Referenztheorien für die hier verhandelten Sachverhalte auf die Spur zu kommen. Im Bereich der Religionspädagogik beschränkt sich das Register auf verstorbene Theoretiker:innen.

- Adorno, Theodor W. 340, 355, 362
Al-Fārābī (*Abū Naṣr Muḥammad al-Fārābī*) 610
Althusser, Louis 400
Aquino, Thomas von 596, 631
Assmann, Aleida 375, 398
Austin, John L. 238, 445, 518
- Balthasar, Hans Urs von 620–622
Bell, Catherine 190, 399, 481–482, 493, 680–681
Benjamin, Walter 355, 393, 450, 577, 612–613
Berger, Peter L. 411, 500, 565
Betti, Emilio VIII, 102–103, 197, 204–205, 474, 479, 506, 513, 715
Bhabha, Homi K. 201–202, 240, 450, 553
Biehl, Peter 16, 25, 395, 440, 443, 664, 710, 714
Biser, Eugen 106
Bohne, Gerhard 14–15, 279, 317
Bonhoeffer, Dietrich 105, 386
Buber, Martin 504–505
Bultmann, Rudolf 12, 15, 19, 101–102, 104, 119–121, 594–595
Butler, Judith 192–196, 362, 400, 402, 690–691
- Cohn, Ruth 225, 505, 518–520
Cornille, Catherine 169, 172, 341
Crenshaw, Kimberlé W. 191, 410–411
- Dalferth, Ingolf U. 19, 27–29, 33, 36, 100–101, 104–105, 112, 330, 339, 512, 530, 539, 598
Deleuze, Gilles 227, 402
Derrida, Jacques 28, 164–165, 235, 264–265, 267, 583
Descartes, René 395
Dewey, John 397
Dilthey, Wilhelm 2, 6, 56, 102, 214–216, 220, 228–229, 232–234, 241, 245–246, 264, 267, 277
- Ebeling, Gerhard 88, 102, 105, 589
Eco, Umberto 36, 82, 227, 323, 592, 594–595
Erikson, Erik H. 371, 383–386, 397
- Foucault, Michel 42–43, 192, 195, 200, 349, 400–401, 427, 583, 668
Fowler, James 371–372
Freire, Paulo 665
Freud, Sigmund 21, 39–41, 63, 131, 168, 192, 206–207, 209, 337, 341, 354,

- 384, 400, 479, 522, 544, 552, 558, 623, 652, 671
- Frevel, Christian 70, 81, 404
- Fuchs, Ernst 102, 104–105, 121, 131, 596
- Gadamer, Hans-Georg 2, 6, 12, 48, 53, 87, 102, 105, 116, 130, 162, 164–166, 168, 188, 216, 221–222, 226, 229, 235, 259, 261, 269, 516, 634–635
- Geertz, Clifford 114–115, 399
- Gennep, Arnold van 399
- Goffmann, Erving 399
- Guardini, Romano 620–622
- Habermas, Jürgen 26, 48, 60, 63, 116, 188, 263, 340, 375, 397, 496, 506–507, 510, 596, 711
- Halbfas, Hubertus 12, 16–17, 512, 626, 664–665, 707
- Hegel, Georg W. F. 397
- Heidegger, Martin 15, 99, 101–102, 104–105, 117, 120, 216, 225–226, 229, 397, 516, 547–548
- Honneth, Axel 397–398, 400
- Horkheimer, Max 340
- Husserl, Edmund 681, 690–691, 693–694, 698, 709
- Ibn Sīnā (*Abū 'Alī al-Ḥusain ibn 'Abd Allāh ibn Sīnā*) 610
- Jackson, John D. 504
- Jullien, François 398
- Jüngel, Eberhard 36, 103–104
- Kabisch, Richard 279
- Kant, Immanuel 267, 404, 429, 583, 588, 693
- Kaufmann, Hans-Bernhard 16, 455, 664
- Kierkegaard, Sören 101
- Klafki, Wolfgang 59, 246–248, 250–252, 254–255, 257, 364, 662, 665–666, 673
- Lacan, Jacques 190, 354
- Latour, Bruno 401, 446, 525–526
- Lévinas, Emmanuel 105, 341, 362, 400, 505, 583
- Luther, Henning 13, 94, 105, 151, 157–158, 216, 259–260, 286, 383, 385–388, 393, 590, 592–595, 601, 631, 694
- Mead, George Hubert 386, 397
- Merleau-Ponty, Maurice 127, 709
- Nietzsche, Friedrich 99, 264, 692
- Nussbaum, Martha 342
- Panikkar, Raimon 163–164, 167, 169
- Popper, Karl 340
- Rahner, Karl 16, 507, 623, 707
- Ricœur, Paul 36, 102–103, 120, 131–132, 216, 219, 545, 598
- Rogers, Carl 122, 496, 503, 511, 517
- Rosenzweig, Franz 504–505, 578
- Said, Edward W. 131, 200–201, 553, 614, 648
- Sartre, Jean-Paul 397
- Savigny, Friedrich Car von 260–262, 267, 272, 679
- Schatzki, Theodore 447, 679–680, 682
- Schillebeeckx, Edward 16, 325, 376, 706
- Schiller, Friedrich 399, 449, 484, 622
- Schleiermacher, Friedrich 2, 6, 14, 24–28, 35, 100, 102–103, 105, 122, 124, 159, 215–216, 229, 245, 259–261, 264, 266–268, 280–281, 290, 429, 442–443, 445, 548, 634, 695, 697–698, 700–701

- Schulz von Thun, Friedemann 502,
510, 517
- Schüssler-Fiorenza, Elisabeth 187–189
- Schütz, Alfred 399, 502–503, 512, 518,
527, 684, 694
- Sölle, Dorothee 623
- Spivak, Gayatri Chakravorty 191, 200–
201, 203, 206, 449, 479, 553–554,
651–652, 658
- Stock, Hans X, 12, 85, 109–110, 149,
206, 362, 439, 444, 499, 518, 664,
713–714, 718
- Sundermeier, Theo 129–130, 132,
166–169
- Taylor, Charles 120, 398, 460, 462
- Tillich, Paul 30, 38, 325–327, 376, 386,
621–622, 626, 629, 706
- Troeltsch, Ernst 103, 160, 277, 339,
347
- Turner, Victor 399
- Vattimo, Gianni 99, 260
- Waldenfels, Bernhard 40, 111, 166, 235,
694, 709
- Watzlawick, Paul 496, 504, 517
- Wittgenstein, Ludwig 354, 514

Sachregister

- Abduktion 124–125
Adultismus 643, 650–651
Afrikanische Theologie(n) 132, 477
Allegorie/Allegorese 218, 224–225
Alterität/Andersheit 28, 38–40, 44, 130, 132, 135–136, 162, 164, 167, 235, 266, 363, 399–400, 402, 405–406, 495
Ambiguität 38–39, 44, 54, 139, 265, 547, 614
Aneignung/Appropriation 34, 37, 162, 165, , 202, 222–223, 233–235, 264, 266–267, 426, 450, 586, 633–635, 637–639
Anerkennung 129, 132, 166–167, 397–400, 402, 507, 541, 546, 553, 556,
Anthropologie 15, 159–160, 226–227, 245, 390, 395–397, 399, 401, 404, 406, 550, 607
Anthropozentrismus 217–219, 224–226
Antidiskriminierung 191, 410
Antijudaismus/Antisemitismus 116, 516, 544
Arbeitsweise 4–8, 11–12, 45–47, 321–323
Ästhetik 107, 386, 440, 442–443, 449, 451, 609
Aufklärung 216, 335, 340, 429–430, 434, 449, 456–457, 579, 691
Aushandlung 42, 209, 427, 431, 433, 436–437, 478–479, 488, 650
Auslegung 16, 32, 69–72, 74–75, 77–79, 81, 83, 88, 90, 108–109, 120–124, 128, 177–178, 181–182, 214, 216, 218, 220–222, 224–228, 259–262, 264, 266, 268, 575, 577–578, 585–590, 593–594, 599–601, 604–605, 607, 613, 633–637
Autorität 77–79, 85, 119, 121, 202, 324, 334, 372–373, 487, 582, 586,
Begegnung 39, 41, 136, 145, 147–149, 153, 157, 161–168, 170–172, 205, 345, 373, 387, 500–501, 505, 527, 555, 557
Belonging 650, 654–656
Bias 125, 649
Bibeldidaktik 67, 322–324, 595–601, 607, 614
Bibelhermeneutik 573–575, 589, 592, 595–599, 601
Bild/Bildhermeneutik 240, 253–255, 337, 381, 390, 433, 439–440, 443–444, 493, 633, 713
Bildungstheorie 20, 283, 357, 364, 379, 405, 485, 609–610
Bildungsverantwortung 532–533, 537, 542
Biografie/Biografieforschung 137–138, 368, 374, 377–379, 608, 613
Christentum 22–23, 72–73, 75, 77, 82, 85–88, 90–91, 93–96, 99, 111, 128–130, 204, 439, 441, 463, 468, 476, 480, 529–530, 533, 535, 537–538, 541–542, 544, 546–547, 551, 567, 620–621
Christologie 74, 169, 387, 389,

- Deutung 19–21, 25–26, 30–35, 37–38, 41–46, 54, 110–111, 113–115, 117, 124, 198–199, 350, 362, 374–375, 377, 379, 423–424, 428–429, 433–436, , 464, 487–488, 566, 568–569, 599–600, 603–604, 617–618, 620–624, 627–628, 637, 648–649, 657, 709, 711–712
- Deutungsmacht 21, 31–32, 41–44, 132–134, 137, 288, 374, 427, 436, 464, 488, 490, 533, 541, 649, 684
- Dialog 134–136, 150–153, 155, 161, 169–172, 402, 504–506, 511, 533, 535, 538–539, 543–545, 548–549, 551, 554, 557, 563, 567, 570, 599, 607, 610, 614, 617, 620–625,
- Differenz 2840, 121–122, 127–130, 132, 134–137, 166–168, 187–190, 192–193, 201, 204–205, 208, 220–223, 226–229, 336, 338–339, 411–417, 457–459, 470, 475, 477, 534, 540, 546, 554–556, 653, 656–657
- Differenzsensibilität 339, 538
- Digitalisierung/Digitalität 227, 279, 356, 359–361, 403, 406, 481–493,
- Disability 419, 594
- Diskriminierung 137, 196, 205, 208, 236, 239, 410–411, 413, 415, 421, 555–556, 651
- Diversität/Diversity 239, 242, 350, 369, 414, 554, 587, 647
- Dogma 87, 106–107, 109–110,
- Elementarisierung 96, 377, 614
- Emanzipation 41, 187, 192, 579
- Empathie 121–123, 167, 340
- Empirie 57, 63, 117–118, 123, 125, 160, 250, 293–306, 307–319,
- Empowerment 330–332, 558
- Entwicklung, lebensgeschichtlich/entwicklungspsychologisch 350–351, 367–376, 378–379, 382–384, 386–387, 700
- Epistemische Bescheidenheit 324
- Epistemologie 113, 116, 124, 127, 131, 136, 198, 202–203, 208
- Erfahrung 30–31, 35, 38–40, 137–138, 186–187, 189–191, 193–194, 200–201, 350, 353–365, 368, 374–377, 409–410, 622–623, 626, 628–630, 647, 652–653, 655–656, 658, 681, 695–696, 700–701, 706, 710, 713
- Erinnern/Erinnerung 95–96, 187, 189, 194, 375–376, 607, 611–614
- Erzählen/Erzählung 36, 45, 76–79, 91–93, 95–96, 207, 355–356, 362, 374–375, 591–592, 675–678, 685–686
- Essentialisierung 200, 203, 207, 338, 400, 406, 450, 477, 523, 656
- Ethnografie 118, 123, 131, 662
- Evangelium 101, 108, 146, 149–150, 155, 157, 511–512
- Feminismus 186–196, 240, 410
- Fiktion 92–93, 406, 436
- Fiktionalität 43–45
- Fluidität 128, 139, 487, 553
- Fraglichkeit 13, 15, 473
- Fragment 362, 383–388
- Fremdheit 28, 38–41, 63, 80, 122, 127–131, 135–136, 166–169, 206, 214, 232, 235, 267, 271, 337–338, 406, 468, 479, 495–496, 522, 541, 565, 649
- Fremdprophetie 711–712
- Funktion religionspädagogischer Hermeneutik 18, 32, 116, 125–126, 343–344, 478–479, 623
- funktional 5–6, 96, 341, 430–431, 433–434, 457, 459, 470–471, 483
- Funktionalisierung 278, 396, 434, 441, 448, 665–666, 668

- Gegenstände des Verstehens 2, 11, 24,
27, 73, 88, 90, 106, 119, 113, 134, 154,
162, 181, 202, 214–215, 220, 238,
253, 264, 279, 299, 312, 322, 339, 342,
344–345, 425, 429, 456, 470
- Geisteswissenschaften 6, 49, 102, 216,
231, 245, 335, 635
- Geisteswissenschaftliche Pädagogik 15,
234, 245–246, 249–252
- Geltung 31, 42, 44, 56, 58, 99, 103, 106,
111, 119, 121, 169, 192, 262, 268,
282–284, 288, 339, 362, 396, 400, 405,
435, 456, 458–459, 668, 687, 694
- Geltungsanspruch 103, 111, 283, 400,
435, 668
- Gender 142, 185–196, 239, 241, 383,
409, 412–413, 419, 482, 594, 650
- Generalisierung 297, 299, 306,
310–311, 317, 343, 477, 549
- Geschichtlichkeit 69, 99, 106, 156,
250–251, 575, 635
- Geschlecht 96, 130, 142, 152, 155,
186–195, 241, 314–315, 360, 368,
383, 409–413, 419, 607
- Gespräch 4–6, 76–77, 82, 105, 123,
145–146, 151, 153, 155–156,
167, 170–171, 184, 252, 503–505,
507–510, 530, 533, 549, 569, 599, 626,
684–686
- Glaube 16, 28, 85, 94, 99–101, 104–106,
108–112, 128, 136, 145, 149, 153,
156–158, 161, 179–183, 196,
263, 318, 325–329, 353, 359, 367,
371–372, 376–377, 387, 405, 426,
443–444, 459, 468, 476, 489, 507, 529,
531, 535, 537, 544, 547–551, 556–
557, 560–568, 572, 600, 603, 613,
620–623, 626, 629–631, 635–636,
648, 663, 669, 676–677, 685–686,
693, 703, 706–707, 710
- Glaubensgemeinschaft 106, 544, 563,
636
- Globalisierung 128, 138, 197, 206, 282,
284, 288, 345, 358, 424, 469–470,
472–475, 477, 479, 647
- Gottesfrage 25, 30, 100, 121, 321
- Gottesrede 100, 328, 598
- Grounded Theory 57, 294–296,
298–300, 304
- Gütekriterien 11, 46, 48–52, 54–65,
310, 598
- Halacha 69, 556, 577
- Handeln 26, 29, 46, 54, 69, 75, 77,
79–80, 116, 143, 146, 150, 152, 201,
216, 218–219, 237–238, 242, 245,
252, 279, 281, 311, 365, 402, 420,
443–446, 500–501, 503, 506–508,
524–525, 537, 551, 560–562, 603,
609, 611, 613, 661, 665, 678–679
- Handlungstheorie 42, 397, 401, 405,
471, 506
- hegemonial 133, 135, 138, 197,
199–201, 206–207, 236, 398,
400–402, 406, 428, 478, 517, 537,
541, 553–556
- Hermeneutik der Gabe 141
- Hermeneutik des Einverständnisses
188
- Hermeneutik des Verdachts 103, 131,
133, 136, 138–139, 165, 188, 194, 198,
201, 450
- Hermeneutische Religionspädagogik
12–17, 19
- Heterogenität 39, 202–205, 207, 358,
360–361, 363, 368, 400, 409, 412–
419, 421, 427, 437, 479, 515, 519–520,
549, 585–586, 648, 650, 653–655
- Historizität → Geschichtlichkeit
- Holocaust 516, 544
- Horizontverschmelzung 221, 226, 235
- Hybridität 127, 201–202, 450, 553
- Hypothese 56–57, 87, 248, 250, 255,
286, 294, 298, 308, 310–311, 640

- Identität 39–40, 79, 95, 111, 129–130, 132, 135, 137–138, 145, 162, 166, 187, 190–193, 197–198, 202–203, 208, 236, 266, 336, 338, 350, 362, 374, 381–393, 397, 401, 403–406, 430, 463–464, 468, 474, 481, 501, 506, 529, 534, 543, 548, 553–554, 558, 586–587, 600, 636, 641, 654
- Ideologiekritik 26, 49, 52, 63, 93–94, 131–132, 195, 248–250, 255, 399, 402, 405, 451, 663
- Ideologisierung 95, 556
- Individualisierung 24, 195, 282, 358, 424, 426, 432, 453–455, 460–464, 471
- Individualität 242, 251, 332, 585
- Inklusion 412, 415–417, 472, 647, 656
- Interkulturalität 127, 134, 162, 450, 513–515, 521, 523, 648
- Interpretation 13, 23, 30–37, 44, 46, 49–53, 56, 59–60, 64, 75, 82, 93, 99, 101, 104–105, 108–111, 114–115, 117, 120–121, 124, 133, 142, 167, 176, 178, 182, 185, 188, 192, 216, 223, 232, 234–235, 241–243, 246–256, 262, 267, 274, 307, 340, 342, 436, 450, 453–454, 464, 467, 475, 478–479, 484, 516, 535, 543–544, 547–548, 553–554, 557, 563, 574, 587, 592–595, 598–599, 606, 621–622, 634–641, 648, 658, 708, 712
- Interreligiöser Dialog 171, 543
- Intersektionalität 134, 191, 239, 344, 346, 351, 409–421, 647, 650, 653–656, 666
- Intertextualität 583, 627
- Islam/islamisch 4, 8, 23, 141–142, 161, 170, 173–184, 345, 384, 468, 514, 543–558, 559, 588, 603–615
- Jüdische Identität 384, 580, 587
- Judentum/jüdisch 4, 8, 22–23, 39, 72–82, 161, 169, 177, 183, 224, 341, 345, 384, 543–558, 573, 577–588, 618, 625
- Kanon 70–72, 79, 81–82, 87, 94, 99, 156, 215–217, 582
- Kinder- und Jugendtheologie 37, 299, 509, 574, 599
- Kind/Kindheit 15, 183, 203, 205, 237, 301, 368, 371–373, 391, 412, 476, 501, 583, 590–592, 596–597, 610–611, 649–653, 658, 684
- Kindheitsforschung 650–653
- Kirche 22, 73, 94, 106, 111, 129, 145–146, 148–158, 189, 309, 425, 441–442, 453, 463, 467, 469, 490, 493, 508, 529, 531–537, 540–541, 544, 546, 559–560, 590, 622, 631, 671, 683, 698, 703
- Kirchengeschichte 85–97, 102, 109, 189, 278, 290
- Kohärenz 44, 48, 52, 58, 60, 62, 71, 324, 332, 385, 535–536, 596–598
- Kommunikation 2–3, 7, 20, 24, 41, 43–45, 58, 62, 78, 101, 107, 111, 123, 126, 129–130, 153, 171, 174, 180, 198, 203, 294, 338, 340–341, 344, 391, 423–424, 431, 435, 439–441, 443, 445, 448, 450, 470–471, 481, 484–485, 487–488, 495–497, 499–515, 517–524, 527, 529–535, 537–546, 548–549, 551–557, 559, 564–570, 595, 626, 641, 683, 695, 701
- Kommunikation des Evangeliums 511–512
- Kommunikationsmodelle 495, 517–518
- Kommunikationstheorie 431
- Kommunikatives Handeln 507
- Komparative Theologie 496, 549, 551–552
- Konfessionalität 531–532
- Konfessionen 135, 149, 154–155, 289, 312, 335, 343–344, 529–530, 534–535, 540–541, 561, 564

- Konfessionskulturen 343, 530, 540
 Konfessionslos/ Konfessionslosigkeit
 34, 39, 356, 361, 425, 434, 453,
 559–561, 569, 572
 Konstruktivistisch/Konstruktivismus
 118–119, 131, 192, 194, 199, 633, 637,
 658–659, 680–681
 Kontext 2–3, 6, 12, 18, 20–21, 26, 31–39,
 45, 49–51, 60, 64, 79, 83, 90, 111,
 124, 128–130, 133–137, 141, 152,
 162, 174–175, 178–179, 181–184,
 187, 195, 211, 214, 220, 223–225,
 245, 249, 253, 255, 268, 284, 302, 331,
 333, 336–337, 340, 343–346, 349,
 367, 375, 397, 410, 414–415, 417,
 420, 423–427, 432, 446, 456–458,
 467–468, 472, 496–497, 503, 505,
 509–510, 519–522, 543, 547, 554,
 565–567, 569, 592–593, 595,
 605–607, 612, 618, 624, 636, 647, 657,
 661, 669–670, 683, 706–707
 Kontingenz 87, 128, 280–281, 288, 371,
 421, 430–431, 433, 540
 Kontroversität 663, 670
 Konvivenz 130, 167
 Konzeption VI, 8, 11, 13, 16–17, 25, 45,
 92, 113–116, 118, 126, 188–189, 225,
 280, 282, 301–303, 336, 349, 464,
 471, 480, 516, 521, 527, 580, 585, 587,
 597, 617, 621, 664, 682, 699–700
 Koran 23, 141–142, 170, 173–175, 177,
 180–184, 547, 573–575, 603–614
 Koranexegese 174–181, 603–616
 Koranhermeneutik 142, 173–184,
 603–616
 Koranrezitation 611–612
 Körper 21, 27, 117–118, 126, 185,
 191–193, 195, 224–225, 236, 383,
 400–401, 426, 433–434, 441, 446,
 500, 540, 610, 682
 Korrelation 16, 294–295, 297–299,
 302–303, 325–329, 339, 357, 376,
 406, 416, 574, 603, 607, 614, 621,
 629–630, 644, 663, 706–707, 710–712
 Korrelationsdidaktik 294–295,
 297–299, 302, 327–329, 376, 406, 707
 Kriterium 48, 55–57, 62, 64, 75, 109,
 158, 187, 254–255, 310, 412, 671
 Kritik 11–12, 16, 24, 42–43, 50, 62–63,
 70–71, 74, 102–103, 111, 115–116,
 118–122, 126, 132, 139, 143, 160, 165,
 181, 188–189, 191, 193–195, 197,
 200, 205, 223, 235, 246–248, 250, 265,
 286–287, 318, 339, 372, 386–388,
 400, 404, 434, 458–459, 462, 475,
 489, 516, 524, 545, 552–553, 580,
 612–634, 649, 651, 663, 665, 687, 705,
 711
 Kritische Theorie 196, 340
 Kultur 1, 4, 19–21, 27–28, 32, 40, 42,
 82, 86, 89, 105, 114–115, 118–119,
 122, 127–128, 130–133, 137–139,
 147–148, 159–160, 165–171, 192,
 197–200, 202–205, 211, 214, 231–
 244, 272, 341–342, 356, 359, 361,
 368, 379, 398–400, 402–403, 406,
 426–428, 430–433, 435, 441–442,
 447, 450, 464, 472–474, 479–480,
 481–493, 495, 513–515, 521, 523,
 525, 547, 560–561, 577, 618–619,
 621–622, 644, 649, 652, 657, 696,
 703–705, 709–714
 Kulturhermeneutik 20, 114–115, 119,
 126–127, 139, 159, 211, 235, 242, 244,
 433, 435, 703–704, 709, 714
 Kulturwissenschaft 1, 4, 71, 78, 82–83,
 92, 96, 99, 110–111, 115, 118, 125,
 132, 197, 231–232, 234–236, 238–
 240, 242–244, 277, 290, 399–400,
 427, 442, 513, 574, 583, 588, 618–619
 Laienexegese 574, 598–599
 Lebenspraxis 33, 89, 99, 227, 238, 242,
 436, 594

- Lebenswelt 2–4, 7, 20–21, 25, 50, 99,
107, 115, 131, 134, 162–164, 168,
171, 183, 198–199, 203–204, 207,
220, 223, 227–228, 232, 280, 321, 328,
350, 355, 357–358, 360–361, 376,
381, 389–391, 397, 423, 473, 548, 557,
565–566, 585, 588, 595, 611, 618,
635, 643–645, 647–649, 655–656,
661–664, 666–667, 675–676,
680–681, 685, 689, 691, 693–695,
697–699, 703–714
- Lebenswelthermeneutik 21, 25,
381, 643–645, 655, 661, 667, 681,
697–698, 703–704, 706, 709, 711,
713–714
- Leib 107, 137, 192, 194, 285, 401–402,
420, 693
- Literatur 71, 80, 92, 139, 177, 180, 200,
234, 296–297, 303–304, 423, 433,
559, 573–575, 577, 581, 592–593,
617–630, 639–640
- Macht 21, 26, 31–32, 41–43, 77–78,
111, 131–136, 139, 142–143, 165,
169, 193–202, 204–205, 207–209,
235–236, 242, 318, 350, 364, 374,
396, 400, 402–403, 409, 427, 437, 469,
475, 478, 490, 495–496, 500–501,
505–507, 510, 513, 516, 541, 544,
552–554, 603, 644, 647, 649,
651–653, 658–659, 681, 684, 705
- Machtdynamik 496, 513, 541, 554
- Machtkritik 195
- Materialität 21, 34, 37, 118, 241, 401,
403, 406, 434, 441, 446, 577
- Metapher 36, 43, 103, 194, 236,
388–390, 401, 593, 598, 695
- Migration 162, 204–205, 207–208, 288,
345–346, 359, 411, 413–414, 421,
468, 474, 476, 478, 496, 513, 515, 522,
527, 540–541, 552–553, 555, 647,
649, 655–656, 663, 669
- Migrationspädagogik 204, 496, 513,
522, 527, 552–553, 555, 647, 655
- Mimesis 36
- Missverstehen 27, 29, 52, 100, 122, 127,
170, 214, 239, 272, 599
- Multiperspektivität 22–23, 95, 423, 436
- Mythos 462, 597, 625
- Narration 42–43, 45, 87, 90–94, 300,
362, 608
- Narrationsanalyse 300
- Narrativität 45, 90–91, 362, 374, 387, 678
- Netzwerk 95, 137–138, 227, 331, 391,
401, 403, 446, 448, 468, 489, 496, 500,
540, 543, 556
- Netzwerkanalyse 138
- Nichtverstehen 27–29, 100, 272
- Normativität 206, 265, 318, 413, 440,
574, 603, 607, 634, 653, 681, 684
- Objektivation 120, 164, 233–234, 245,
247, 253, 255, 257
- Objektive Hermeneutik 56, 300
- Objektivität 55–56, 58–59, 62, 71, 92,
123, 188, 200, 310, 340–341, 368
- Offenbarung 16, 103–104, 155–156,
160, 173–175, 179–181, 183,
325, 329, 356, 439, 507, 546–547,
574–575, 585, 603–607, 609, 611,
614, 706
- Ökumene 128, 136–137, 145–158, 469,
496, 532–533, 535–542
- ökumenische Hermeneutik 136–158,
157, 535–536
- Orientierungswissen 44, 130
- Othering 41, 168, 200, 203–204, 206,
400, 421, 449, 477–479, 496, 506, 513,
522, 524, 526, 541, 544, 552–555, 558,
648, 652, 655
- Performanz 37, 434, 437, 445–446, 587,
608, 676

- Performativität 21, 37, 240, 434,
 445–446
 Perspektive 4–5, 22–24, 37–38, 88, 92,
 101, 133, 170, 198–200, 206–207,
 283, 289–290, 330, 388, 391–392,
 414–415, 427, 436, 463–464, 502–
 504, 536, 550, 562–566, 570–572,
 595, 649, 659, 705
 Phänomenologie 102, 107, 114, 256,
 690–691, 693, 708–709
 Phase 13, 17, 33, 46–55, 384, 651
 Philosophie 2, 13, 19, 75, 166, 178–179,
 213–229, 240, 362, 400, 612, 621,
 691–692
 Pluralisierung 22–23, 111, 138, 282,
 378, 424, 432, 441, 453, 455, 460–461,
 464, 540
 Pluralismus 128, 548, 606
 Pluralität 3, 11, 23, 41, 72, 81–82, 155,
 159, 161–162, 170–171, 344, 358,
 360, 363–364, 409, 427, 436, 455, 478,
 495, 519–521, 530, 648, 653, 712
 Poimenik 121–122, 305
 Populärkultur 700, 703–714
 Positionalität 37, 48, 57, 86–87, 206,
 390, 436, 531, 539, 663, 670, 672
 Positionierung 34, 37, 43, 77, 93, 145,
 249, 401–402, 463–464, 647, 654,
 656, 670, 672
 Postkolonialismus 111, 130–139,
 165, 191–192, 195–196, 197–209,
 363, 400, 427–428, 441, 449–451,
 474–475, 477–479, 482, 496, 506,
 510, 536, 552–556, 650–652
 Postmoderne 104, 111, 516, 522,
 582–585, 594, 692
 Praxistheorie/Praxeologie 21–22,
 118–119, 159, 379, 401–402, 434,
 446–447, 519, 540, 644, 675–687,
 684–685, 687 21, 379, 490, 540,
 684–685, 687
 Problemorientierung/Problemwahr-
 nehmung 116, 312, 280, 345–346,
 661–673
 Profession/Professionalisierung 22, 28,
 86, 280, 287, 303–304, 513, 525, 561
 Prophetie 39, 76–77, 80–81, 173–179,
 603–606, 611, 613, 620, 644, 712
 Quellenarbeit/Quellenkritik 50, 85,
 90–91, 254, 274, 285–288, 567, 605,
 618, 625
 Race 186, 191, 195, 351, 410–411, 650
 Rassismus 116, 137, 142, 190–191, 207,
 239, 363, 410–411, 416, 468, 552, 644
 Raum 126, 168, 395, 401, 403, 406, 424,
 434–436, 439–441, 450, 467, 469,
 477, 493, 500, 585–586, 527, 578, 644,
 650, 657, 678, 681–682,
 Recht 106, 152, 212, 259–272, 454, 456,
 636
 Rechtshermeneutik/Rechtswissenschaft
 4–5, 259–272, 467, 609
 Referenz 44, 50–51, 121, 141–142, 176,
 190, 322–334, 342, 373–374,
 Reformpädagogik 281
 Religionsästhetik 138, 423, 439–451
 Religionsbegriff/Religionsverständnis
 89, 100, 114–115, 136–137, 159–160,
 271, 381, 425–437, 446, 459,
 461–463, 483–484, 547–548, 569
 Religionshermeneutik 14, 21, 67, 104,
 123, 243, 362, 381, 423, 425–437,
 439–451, 467–480, 481–493
 Religionskunde 86, 142, 571
 Religionspädagogische Hermeneutik
 1–9, 11–65, 67, 211, 318, 356,
 566–569, 574–575, 608, 612, 637, 656
 Religionssensibilität 243
 Religionstheologie 142, 159–172, 204,
 497

- Religiosität 89, 160–162, 169, 311,
314–315, 318, 354, 356, 371, 423,
425–426, 433–434, 439, 453–455,
458, 461–462, 471, 475, 492, 531, 551,
586, 691, 712–713
- Repräsentation 23–24, 31, 95, 131,
139, 197, 199, 201–204, 213, 223,
243, 298, 426, 432, 434, 461–462,
468, 477–478, 486, 502, 552, 649,
651–652, 659
- Repräsentativität 59, 275, 297–299,
310–311
- Resonanz 45, 54, 163, 363, 403, 406,
486, 489, 519, 557
- Rezeption 5–6, 34–37, 51, 60, 62, 73,
81–83, 194, 199, 219, 223, 255, 307,
316–318, 323–326, 328–329, 333,
344–345, 377, 435, 439, 449–450,
485–487, 490, 492, 574, 593–594,
604–605, 607, 635, 714
- Rezeptionsästhetik 34–35, 594, 636
- Rezeptionsgeschichte 6, 62, 73, 81–83,
199, 604
- Säkularisierung 24, 105, 282, 284, 376,
424–425, 441, 453–465, 471, 485,
564, 607, 619
- Säkularität 284, 454, 462, 565–566
- Schoa 72, 580
- Schriftauslegung 70–71, 75, 79, 81, 109,
119, 121, 582
- Selbstbezüglichkeit 268
- Selbstreflexion 49, 63, 93, 124, 236, 240,
265, 318, 402, 405, 421, 460, 464, 524,
546, 551, 609, 641, 653, 711
- Semantik 51–53, 254, 323, 444, 482,
487–488, 491
- Semiotik 27, 32, 34–35, 89, 103–104,
114, 323–324, 341, 400, 424, 431, 446,
636, 695–697
- Signifikanz 310–311
- Sinn 19, 24–25, 29–37, 45, 51–52,
56, 62, 82, 89, 91, 94, 100, 115, 118,
121–122, 124–126, 153, 156, 159,
162, 170, 176, 179, 182, 185, 213–214,
217, 219, 224–225, 235–238,
240–242, 245–256, 264–266, 293,
297, 333, 337, 358, 371, 374–375, 381,
383, 391, 399–400, 423, 425–433,
435, 439, 441–444, 448, 461–462,
464, 473, 476, 484–486, 489–490,
492, 531, 545, 574, 595–600, 604, 608,
613, 632–641, 648, 682, 694, 699, 704,
714
- Sinndeutung 100, 118, 185, 430, 432,
435, 441, 448, 461, 464, 486
- Sinnlichkeit 2, 118, 439–444, 446, 449,
609–612, 713
- Sinnstiftung/Sinngebung 25, 29–30,
45, 89, 94, 153, 185, 217, 399, 428,
489–490, 598, 700
- Situation 25, 27, 32, 38, 48–49, 69, 76,
91, 109–110, 121, 206, 213–214, 219–
222, 239, 284, 343, 371, 409–411, 418,
420, 463, 495, 500–506, 509–510,
516, 519, 526, 570, 593, 598, 621–623,
634–635, 638, 650, 678, 686
- Sozialisation 18, 189, 203, 237, 282,
285, 288, 293, 337, 342, 350, 376, 647,
650, 692, 699
- Sozialität 350, 395–399, 401–406
- Spiritualität 70, 149, 153–154, 183, 341,
363, 423, 426, 423–435, 461, 478, 484,
496, 530, 549, 557, 567–568, 572, 603,
630, 669
- Sprache 12–14, 27, 31, 33–34, 102–103,
117, 119, 164–165, 174–175,
180–182, 188, 202–203, 207–208,
232–233, 238, 264–265, 342,
353–356, 361, 363, 381, 389, 395, 398,
475, 511–512, 518, 530, 547, 557, 574,
587, 604, 617, 620, 623, 626–628, 632,
649, 652, 655, 680, 690, 695–696, 699
- Sprechakttheorie 238, 517–518, 520

- Stereotyp/Stereotypenbildung 132, 136, 203–204, 207, 300, 415, 420, 496, 514, 521–526, 541, 553–555, 671
- Streitkultur 32, 44
- Subjekt 3, 19–20, 25, 30, 48–50, 53–54, 58–59, 62–64, 105, 111, 119, 123, 126, 131, 133–134, 162–163, 166–167, 170, 187–188, 192–195, 198–200, 202–204, 206–209, 237, 239, 243, 245, 250, 267–269, 349–351, 353–365, 367–379, 381–393, 395–407, 409–421, 449–450, 461, 478–479, 545, 586–587, 636–637, 643–644, 647–648, 650, 652, 654–656, 676–681, 691–700
- Subjektivität 58, 63, 85, 105, 123, 187, 192, 243, 396, 403, 680, 691–693, 695, 699
- Symbole/Symbolik 16, 90, 185, 239–240, 327, 385, 395, 406, 433, 441, 450, 488, 535, 569, 669, 695, 697, 701, 707
- Symbolisierung 20, 36, 38, 115, 118, 361, 432, 486, 488, 563–564, 644, 689–700
- Talmud 573, 577–588
- Text 7–8, 13–14, 19, 25, 34–36, 46–47, 49, 51, 59–60, 69–83, 90–92, 99, 101–105, 119–121, 123–124, 131–134, 164–165, 174–175, 177–182, 184–186, 188, 190, 198–199, 201–203, 219, 221–222, 224, 235, 253–257, 267–269, 273, 285–288, 294, 337, 341–342, 373, 385–386, 439, 492–493, 516, 545, 547, 554, 557, 569–570, 573–575, 577–590, 592–601, 603–614, 617–630, 631–642, 666, 676–677, 681–683, 696, 711
- Textentstehung 79–81
- Texthermeneutik 7, 19, 25, 59, 62, 119, 186, 341, 573–575, 577–579, 581, 583–588, 592, 611, 620, 625, 627, 638, 711
- Themenzentrierte Interaktion 505, 517, 518–521, 526–527
- Theozentrismus 217–218, 224–225
- Tora 73, 77–81, 83, 547, 551, 573, 577–579, 582, 584–585, 588
- Transformation 13, 21, 25–26, 34, 80, 83, 88, 115, 133, 135, 162, 194, 196, 226–227, 281, 284, 357, 359, 398, 402, 405, 418, 420, 424, 427, 431, 433, 436–437, 453–454, 457, 469, 474, 479, 487–488, 532–533, 540, 543, 545, 555, 557, 633, 644, 656, 687, 694, 711, 713
- Transkulturalität 127–132, 137, 516, 648
- Typenbildung 322
- Typus 169, 305, 671
- Übersetzen 33–34, 44, 51, 133, 266
- Übersetzung 30, 33–34, 46, 73, 83, 134, 137, 177, 182, 199, 202, 225, 240, 301–302, 310, 342, 457, 490, 649, 658
- Ungleichheit 191, 205–206, 239, 339, 350–351, 411–415, 417, 419, 421, 505, 555–556, 647, 650, 653–655, 684
- Unterrichtsforschung 22, 37, 43, 252, 297, 299, 392, 680–682, 684, 700
- Veränderung 74, 79, 113, 133, 142, 146, 149, 154, 214, 226, 345, 349, 388, 453, 456–457, 460, 462, 464, 515, 557, 605, 692, 704
- Verhältnis zwischen Judentum und Christentum 23, 72, 74–75, 169, 543–558, 588, 625
- Verkörperung 401, 403, 406
- Verstehen des Fremden 127, 167
- Verstehensverständnis 271
- Vertrauen 129, 136–137, 340, 359, 371, 384, 536

- Videografie 22, 287, 295, 298–299
- Vorverständnis 35, 48–49, 59, 61, 87,
117, 120, 123, 162, 188, 246, 248, 252,
254–255, 261, 272, 293, 296, 333, 344,
495, 539, 632, 684
- Vulnerabilität 163, 651, 656
- Wahrheit 12, 26, 44–45, 48, 85, 92,
99, 102, 107, 111, 131, 142, 156,
158, 165, 216, 218–219, 222, 228,
235, 259, 269, 281, 323, 340, 342,
355, 362, 368, 373–374, 377, 435,
441, 539, 548–549, 554, 563–564,
591–592, 596–597, 599–600, 604,
606, 635–636, 640, 668, 691
- Wahrnehmung 2–3, 6, 23, 28–33, 41,
46, 81–82, 107–108, 114, 116, 131,
134, 137, 141, 337–339, 341–343,
351, 353, 355, 357, 390–391, 409,
414–415, 423–424, 426, 435,
439–440, 442–444, 449–450, 453,
456, 468, 506, 553, 591, 594, 618, 647,
650, 680–681, 689–694, 698–700,
703, 706, 708–709, 711
- Weltanschauung 204, 358, 453, 496,
560, 566–567, 655
- Wirklichkeit 13, 15–16, 23–24, 27,
31–33, 44–45, 56, 59, 63, 89–92, 95,
101–102, 111, 116, 118, 131, 142, 146,
157, 164, 193, 198, 208, 238, 253, 277,
280, 293, 309, 350–351, 353, 359, 374,
378, 401, 403, 442, 453, 461, 467–468,
476, 489, 501, 518, 549, 562–566,
571–572, 574, 596–598, 612, 628,
630–631, 656, 665, 681, 698–699,
705–706
- Wissen 5, 41, 118–119, 136–139,
141–142, 183, 200, 223, 228–229,
268–271, 312–313, 317, 319, 356,
364–365, 397–398, 427–428, 432,
442, 444, 448–449, 463, 480, 508, 521,
552–553, 562, 577, 583, 587, 610,
613, 632, 634, 636, 639–641, 650,
665–667, 682, 687, 713
- Wissenschaftlichkeit 92, 247–248, 657,
694
- Wissenschaftstheorie 18, 30, 48–49, 92,
189, 356, 367, 664, 708
- Wissensordnung 22, 35, 197, 446
- Wissensproduktion 202, 279, 554–555,
652
- Würzburger Synode 707
- Zweites Vatikanisches Konzil 94, 156,
158, 631